
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 4 (1976)

DOI: 10.11588/fr.1976.0.48854

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

feststellen, daß er einem Vergleich mit der ausgezeichneten, bereits 1968 im 4. Band publizierten Darstellung von Eberhard WEIS (§ 16, Frankreich von 1661 bis 1789) nicht in allen Belangen standhalten kann. Den von A. BOURDE unter Mitarbeit von E. TEMIME verfaßten Ausführungen mangelt es gelegentlich an Klarheit und Präzision, was aber möglicherweise weniger den Verfassern als vielmehr den Übersetzern anzulasten ist. So genügt es zweifellos nicht, wenn man sich bei der erstmaligen Erwähnung der wichtigsten Kammern des Parlaments (*Grande Chambre, Chambre des Enquêtes* u. *Chambre des Requêtes*) damit begnügt, den französischen Begriffen in Klammern nur ihre deutsche Übersetzung beizufügen, um auf diese Weise die Funktionen und Kompetenzen dieser Gremien hinreichend zu erklären (vgl. S. 729). Bei der Behandlung der Reformation vermißt man eine detaillierte Erörterung der »Voraussetzungen der gesellschaftlichen und geistigen Krise während der Reformation«. Obwohl ein entsprechendes Kapitel eingefügt ist (S. 760–763), erfährt man in ihm zu wenig über die Erscheinungsformen und Vorgänge, in denen sich diese Krise manifestiert. Weiter sucht man in diesem Zusammenhang eine – zumindest knappe – Auseinandersetzung mit der marxistischen Interpretation der Reformation ebenfalls vergeblich. Außerdem hat der Leser einige Mühe, sich anhand der Gliederung dieses Beitrages darüber zu orientieren, an welchen Stellen er sich einen Überblick über den Stand der wirtschaftlichen Entwicklung etwa am Ende des 15. Jahrhunderts oder zu Beginn des 17. Jahrhunderts verschaffen kann. Im Unterschied zur »Verfassungs- und Sozialentwicklung Frankreichs« wird dieser Fragenkomplex nicht in zusammenfassenden selbständigen Kapiteln thematisiert. Man bleibt daher auf die in der Darstellung an verschiedenen Stellen verstreut eingefügten Ausführungen zu diesem Fragenkomplex angewiesen.

Abgesehen von solchen Ausstellungen stellt aber auch dieser Beitrag eine recht gute neuere Zusammenfassung der französischen Geschichte während des fraglichen Zeitraums in deutscher Sprache dar, die vor allem denjenigen unter den Studenten, die nur über unzureichende Kenntnisse der französischen Sprache verfügen, sehr nützlich sein wird. Man darf abschließend der Hoffnung Ausdruck geben, daß die übrigen 4 Bände des auf sieben Bände angelegten vorzüglichen Handbuches in nicht allzu ferner Zeit den bereits publizierten folgen werden.

Klaus MALETTKE, Berlin

Karl Josef SEIDEL, Frankreich und die deutschen Protestanten. Die Bemühungen um eine religiöse Konkordie und die französische Bündnispolitik in den Jahren 1534/35, Münster (Aschendorff) 1970, VI–191 p.

Cette étude se propose d'analyser les efforts de la diplomatie française en vue de susciter une alliance avec les princes protestants allemands de la Ligue de Smalkalde en 1534 et 1535. Le cadre chronologique se limite à deux ans, ce qui a permis un dépouillement substantiel d'archives, en particulier à Paris, à Strasbourg, à Marburg et à Zurich, et d'abondantes sources imprimées d'ordre diplomatique et théologique. Une bonne partie de l'ouvrage est consacrée à l'analyse des avis de Mélanchthon et

de Bucer sur les différences religieuses entre protestants et catholiques, très nettement minimisées, surtout chez l'humaniste de Wittenberg. Or ces avis ont connu un grand succès dans les milieux politiques entourant le roi de France et failli susciter un colloque irénique à Paris. C'est la malencontreuse affaire des Placards qui va faire échouer le processus de réunification et agrandir le fossé confessionnel. Les partisans d'une négociation se voient placés dans une situation délicate. L'auteur consacre aussi quelques bonnes pages à l'étude de l'entourage du roi, notamment à Guillaume du Bellay, inspirateur d'une politique de rapprochement destinée à refaire l'unité de l'Eglise et à affaiblir la position de Charles-Quint. L'humaniste Jean Sturm apparaît comme plein d'illusions sur les tendances »réformistes« de François Ier. Ce travail donne également un aperçu sur la complexité de la diplomatie française, l'attitude des principaux Réformateurs face aux initiatives royales, les influences réciproques entre politique intérieure et conjoncture diplomatique, ainsi que l'enchevêtrement des facteurs religieux et politiques dans les relations internationales.

Bernard VOGLER, Strasbourg

André ABBIAECI, François BILLACOIS, Yvonne BONGERT, Nicole CASTAN, Yves CASTAN, Porphyre PETROVITCH, Crimes et criminalité en France sous l'Ancien Régime, 17^e-18^e siècles, Paris (A. Colin) 1971, 8°, 268 S. (Cahiers des Annales, 33).

Sammelbände, die eine Anzahl von Einzelbeiträgen desselben Verfassers oder mehrerer Autoren zu historischen Fragestellungen und Themen enthalten, erfreuen sich seit langem auch in der Geschichtswissenschaft zunehmender Beliebtheit. Indessen mangelt es solchen Publikationen häufig an der wünschenswerten thematischen Geschlossenheit. Bei dem vorliegenden Sammelband ist dies keineswegs der Fall. Er vereinigt sechs Studien zum Problem der Kriminalität in Frankreich während des »Ancien Régime«, in denen jedoch – bedingt durch die Quellenlage – hauptsächlich der Zeitraum des 18. Jahrhunderts zum Gegenstand der Untersuchungen gemacht wurde. Nur ein Beitrag behandelt das 17. Jahrhundert. Räumlich beschränken sich die Arbeiten auf diejenigen Gebiete, die in die Kompetenzbereiche der Parlamente in Paris und Toulouse fallen. Insofern ist also ihr Aussagewert begrenzt und kann nicht ohne weiteres auf die übrigen Teile Frankreichs übertragen werden. Deshalb wollen die Autoren ihre Studien auch nur als Beiträge zur weitgehend noch kaum exakt erforschten Geschichte der Kriminalität, der Delikte und Strafen in Frankreich während des 16., 17. und 18. Jahrhunderts verstanden wissen (vgl. S. 12).

A. ABBIAECI behandelt in seiner Untersuchung das Phänomen der Brandstiftung im 18. Jahrhundert anhand der wegen dieses Tatbestandes vor dem Pariser Parlament durchgeführten Prozesse (S. 13-32). Ihn interessieren vor allem die soziale Herkunft der Brandstifter sowie die Frage der Motive und Ziele ihres Handelns. In diesem Zusammenhang kann er feststellen, daß die Brandstiftungen nicht – wie zunächst von ihm angenommen – als Ausdruck einer »révolte sociale« (etwa der Bauern gegen ihre Grundherren), sondern als Pressionsmittel zu interpretieren sind. So benutzten Angehörige der Unterschichten des öfteren die offene oder versteckte Drohung, Feuer